

## „Was nicht passend ist, wird passend gemacht“- Biotopmanager Biber (2)

### Ein Tier für zwei Welten

Der europäische Biber ist das größte Nagetier in Europa.

Biber werden bis 130 cm lang, bis zu 30 kg schwer und können ein Alter von über zehn Jahren erreichen.

Sie leben als Familie in festen Revieren, die gegen Artgenossen verteidigt werden.

Die 2-3 Jungtiere werden von den Eltern und einjährigen Geschwistern für ihr Biberleben regelrecht ausgebildet. Junge Biber, die ohne Eltern aufgewachsen sind, können z.B. keine Bäume fällen. Im Alter von etwa zwei Jahren werden sie in die Welt hinausgeschickt, um sich ihr eigenes Revier zu suchen.

Biberreviere werden mit einem Drüsensekret markiert und gegen Artgenossen verteidigt.

Die Tiere sind hauptsächlich in der Dämmerung und nachts aktiv.

Biber sind an Land recht schwerfällig, im Wasser dagegen flink und wendig. Sie können gut tauchen, im Notfall bis zu 15 Minuten. Besonders wenn es im Winter eisig kalt ist, isoliert das sehr dichte Biberfell zusammen mit einer dicken Fettschicht den torpedoförmigen Körper gut.

Die vordere Körperhälfte („Landteil“) und die hintere („Wasserteil“) unterscheiden sich außergewöhnlich deutlich. Mit den kleinen handartigen Vorderpfoten kann der Biber beim Transportieren von Ästen und beim Bauen gut zupacken. Kräftige Krallen helfen beim Graben in der Erde. Mit seinen großen durch orangefarbenes Eisenoxid gehärteten Nagezähnen kann er selbst dicke Bäume fällen.

Die Augen sind mit einer durchsichtigen Nickhaut verschließbar, Ohren und Nasenlöcher werden beim Tauchen durch Hautfalten verschlossen. Die körperbreiten Tasthaare an der Nase helfen nachts und im trüben Wasser bei der Orientierung. An Land hilft ihm hauptsächlich sein Geruchssinn, um Feinde zu bemerken oder Futter zu entdecken.

Große Hinterfüße mit Schwimmhäuten geben Vorschub beim Schwimmen. Eine spezielle Putzkralle dient als Kamm. Der breite, schuppige Schwanz, „Biberkelle“ genannt, ist Ruder sowie Stütze beim Sitzen und speichert Fett für den Winter.

Als reine Vegetarier fressen Biber im Sommer verschiedenste Pflanzen. Im Herbst wird der Speiseplan durch Fallobst ergänzt. Im Winter frisst er hauptsächlich Weiden- oder Pappelrinde, dünne Zweige und Knospen.

Aus Ästen und Zweigen legt er sich im Spätherbst ein sog. Nahrungsfloß an, um auch bei zugefrorenem Gewässer von unten tauchend an Rinde zu kommen. Indem er den Rachen hinter den Nagezähnen verschließt, kann er unter Wasser fressen, ohne sich zu verschlucken.

Die Zellulose in diesem schwer verdaulichen Futter kann nur mit Unterstützung spezieller Bakterien im großen Blinddarmsack zerlegt werden. Der eiweiß- und vitaminreiche „Blinddarmkot“ wird nochmals gefressen und fertig verdaut.

Der Biber ist ein großartiges Beispiel dafür, wie sich Organismen in der Evolution optimal an ihre ökologische Nische anpassen.



Nächste Woche: Biberalltag: Warum fällt der Biber Bäume?

Peter Daiker, Wildtierbeauftragter beim Landkreis Freudenstadt